

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 30

Artikel: Die Organisation des österreichischen Heeres

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Später und im Felde wird allerdings der Soldat auch nach anstrengenden Bewegungen schießen müssen — dieser Anforderung entspricht das gefechtsmäßige Schießen. — Erst muß der Mann überhaupt schießen lernen. Dies ist nur möglich, wenn man ihn in Verhältnisse versetzt, wo er leichter treffen kann, nicht aber, wenn man gleich das Schwierigste von ihm verlangt.

Das Wetter dürfte auch einige Berücksichtigung beim ersten Schießunterricht erfordern. Strömender Regen und starker Wind haben auf die Schießresultate großen Einfluß. Wenigstens die ersten Male sollte man vermeiden, den Rekruten unter solchen Verhältnissen schießen zu lassen, da er, wenn er nichts trifft, leicht die Hoffnung verliert, bessere Resultate erzielen zu können.

Damit der Mann das Schießen erlerne, ist es wichtig, daß er oft zum Schießen komme. Die Schießinstruktion setzt in Art. 394 als Maximum der an einem Tag zu verfeuernden Patronen 20 Stück fest. Es ist dieses schon viel und sicher würde man die Leute weiter bringen, wenn man sie öfter, aber jeden Tag nur 10 Patronen verschießen ließe. Dies ist bei weit entfernten Schießplätzen, wo der Hin- und Hermarsch viel Zeit erfordert, allerdings nicht möglich. Doch da, wo es sich thun läßt, wäre es des Versuches werth, die Leute täglich nicht mehr als 10 Patronen verschießen zu lassen. Das Resultat würde ein ohne Vergleich günstigeres sein. Auf jeden Fall sollte streng darauf gehalten werden, daß nie ein Mann an einem Tag mehr als die gestatteten 20 Patronen verschieße.

Dem Schießen in liegender Stellung sollte besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, da dies im Felde am häufigsten zur Anwendung kommen wird. Wichtig ist es, daß der Mann, bevor er in dieser Weise seine Schüsse abgeben soll, an das Schießen in dieser Stellung gewöhnt werde.

Bei dem gefechtsmäßigen Schießen der Kompagnie handelt es sich hauptsächlich darum, die Übung in möglichst gefechtsmäßiger Weise durchzuführen. Auf Ruhe und Präzision in den Bewegungen und richtige Feuerleitung muß das Hauptgewicht gelegt werden. Sehr fehlerhaft wäre, um ein gutes Schießresultat zu erzielen, den Patronenvorrath für die kürzesten Distanzen aufzubewahren. Um ein nichtsnutziges Scheinresultat zu erzielen, würde man Zeit und Munition nutzlos opfern. — In einigen Armeen dürfen (um diesen Fehler gründlich abzustellen) die Schießresultate vom gefechtsmäßigen Schießen den Oberbehörden gar nicht einberichtet werden. Man begnügt sich, der Truppe das erzielte Resultat mitzutheilen. Noch besser wäre, sie zu den Scheiben zu führen, damit sie durch eigenen Augenschein sich von ihren Leistungen überzeugen.

Sehr nützlich wäre, wenn man für das gefechtsmäßige Schießen, und zwar besonders zum Marschiren der Unterstüzungen verschwindende Scheiben benutzen könnte. — Diese sollten aber nur bei den größeren Distanzen zeitweise sichtbar werden.

Das gefechtsmäßige Schießen mit einer zu Grunde gelegten taktischen Idee muß stets mehr als eine taktische, wie als eine Schießübung betrachtet werden. Es sollte von Kompagnien und selbst Bataillonen nicht nur auf den gewöhnlichen Schießplätzen, sondern mitunter auch in durchschnittenem Terrain ausgeführt werden. — Der Uebung sollte ein Marsch von 5–10 Kilometer vorausgehen. Meist dürfte es sich um die successive Verwendung einer Vortrupp-Kompagnie oder eines Vorhute-Bataillons handeln. Den Entwurf zu der Uebung sollte der Abtheilungschef (Kompagnie- oder Bataillonskommandant) selbst ausarbeiten.

Sehr zweckmäßig ist, daß die Schießinstruktion keine bindenden Vorschriften über das Benehmen bei dem gefechtsmäßigen Schießen gibt, sondern dem Abtheilungschef in Bezug auf das taktische Verfahren freie Hand läßt.

Auf keinen Fall darf man aber gestatten, näher als auf 200 Meter an die Scheiben heranzugehen.

Bei allen scharfen Gesechtsübungen ist es nothwendig, den Leuten (um Unglücksfälle zu vermeiden) das Auflesen der Patronenhülsen zu verbieten. Das Sammeln derselben darf erst nach beendigter Uebung stattfinden.

Die Uebung im Fernfeuer ist nützlich, wenn sie in richtiger Weise betrieben wird.

Die Fernfeuerresultate sollten der Mannschaft immer unmittelbar nach der Uebung mitgetheilt werden. Es ist zweckmäßig, daran die nöthige Belehrung über die Wirksamkeit des Feuers zu knüpfen. Dieses ist besonders da erleichtert, wo ein Theil der Schüsse auf eine Kolonne, der andere Theil auf eine Linie oder Tirailleursabtheilung, ein Kavallerie- oder Artillerieziel abgegeben wurde. — Ohne Belehrung ist der Nutzen der Uebung ungewöhnlich geringer.

Wo die gewöhnlichen Schießplätze keine Uebung im Fernfeuer gestatten, kann diese (unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln) oft beim Ausmarsch in's Werk gesetzt werden. Dieses hat den Vortheil, daß man einzelne Kompagnien auf unbekannte, andere auf bekannte Distanz schießen lassen kann.

Bei allen Schießübungen ist bei schwerer Verantwortung Anwendung aller Sicherheitsvorkehrungen, zum Vermeiden von Unglücksfällen, höchst nothwendig. Auf jeden Fall sollte man es nicht unterlassen, den Schießplatz durch Aufstecken von Fahnen weithin kenntlich zu machen. Weitere Sicherheitsvorkehrungen sind Publikation in Blättern, Absperren von Wegen u. s. w.

Die Organisation des österreichischen Heeres.

(Fortsetzung.)

Die Kavallerie.

Die Kavallerie besteht aus 14 Dragoner-, 16 Husaren- und 11 Ulanen-Regimentern. Jedes Regiment gliedert sich in 2 Divisionen zu 3 Eskadronen und dem Ersatzbataillon. Aus letzterem werden im Mobilisirungsfall 1 Ersatzeskadron, 1

Reserveeskadron und 2 Züge Stabskavallerie aufgestellt.

Jedes Regiment hat einen Pionierzug.

Zur Feldgendarmarie hat jedes Regiment 8 hiezu ausgebildete Unteroffiziere zu stellen.

Friedensstand einer Feldeeskadron: 5 Offiziere, 166 Mann und 156 Pferde; der Kriegsstand ist gleich, nur 5 Pferde mehr.

Der Stand der Ersatzeskadron ist den Feldeeskadronen gleich. Die Reserveeskadron zählt 170 Mann.

Der Kriegsstand eines Zuges Stabskavallerie (welche unseren Guides entspricht) ist 1 Offizier, 43 Mann und 42 Pferde; ein Pionierzug 1 Offizier, 27 Mann und 28 Pferde.

Stand eines Kavallerieregiments im Frieden 42 Offiziere, 1031 Mann, 961 Pferde; im Krieg 57 Offiziere, 1502 Mann und 1495 Pferde.

Die Artillerie.

Die Artillerie formirt 13 Regimenter (wir haben allerdings 25 — doch die unsrigen sind bedeutend kleiner). Das Regiment theilt sich in 5—6 Batteriedivisionen und zählt je 2 leichte und 12—14 schwere Batterien; 5 Regimenter haben noch je 2 reitende Batterien. Dazu kommen per Regiment 6 Munitionskolonnen (entsprechend unserem Divisionspark) und 1 Ersatzdepot. — Stand des Artillerieregiments 108—121 Offiziere und 4312 bis 4723 Mann, 3528—3838 Pferde und 118—134 Geschütze.

Errichtung eines 14. Artillerieregiments soll beabsichtigt sein.

Gesamtzahl der Feldartillerie 1725 Geschütze, darunter 100 Gebirgsgeschütze

Die Festungsartillerie besteht aus 12 Bataillonen und der technischen Artillerie (Zeugfabrik, Arsenal u. s. w.).

An der Spitze der Artillerie steht der General-Artilleriedirektor; jedes Armeekorps hat einen Artilleriedirektor.

Der Train.

Der Train besteht aus 3 Trainregimentern und 2 Trainabtheilungen für Bosnien und die Herzegovina.

Das Trainregiment besteht im Frieden aus dem Regimentsstab und 5 Traindivisionen und dem Ersatzkadre. Die Traindivisionen bestehen aus dem Divisionsstabe, einer Anzahl Traineskadronen und einem Parkkadre. Bei 4 Traindivisionen ist je 1 Kadre für Gebirgstraindivisionen eingetheilt.

Die Traineskadronen der Infanterie- und Kavallerietruppen-Divisions-Stabsquartiere führen die Nummern 1—47; die der Korpshauptquartiere 48 bis 60 und 76 und 77; die für die Armeehauptquartiere 61—63.

Die Traineskadronen für Kriegsbrücken-Equipagen haben die Nummern 65—75.

Die Gebirgstraindivisionen nummeriren für sich 1—20.

Die Offiziere der Traindivisionen ergänzen sich meist durch Versetzung von Offizieren der Kavallerie und Feldartillerie.

Das 1. Trainregiment hat die Stabsstation in Wien, das 2. Regiment in Budapest, das 3. Regiment in Prag.

Die Genietruppen.

Die Genietruppen sind hauptsächlich für die Angriffs- und Vertheidigungsarbeiten bei Festungen bestimmt. Ueberdies fällt ihnen die Aufgabe zu, die technische und fortifikatorische Herrichtung des Kriegsschauplatzes zu besorgen u. s. w.

Die Genietruppen bestehen aus 2 Genieregimentern zu 5 Feldbataillonen zu 4 Kompagnien; jedes Regiment hat 8 Reservekompagnien und 1 Ergänzungsbataillon zu 5 Kompagnien.

Zum Verband der Genieregimenter gehören außerdem die Mineurdetachements der Feldeisenbahnabtheilungen, die Detachements für die Ofenbauabtheilungen, die Schanzzeugkolonnen und der Geniehauptpark.

Im Mobilisirungsfall kann bei jedem Genieregiment ein Reservebataillon aufgestellt werden.

Jede Truppeneinheit erhält im Krieg eine Genie-kompagnie zugetheilt.

Zu den Genietruppen kann ferner noch das Pionierregiment gerechnet werden. Dasselbe besteht aus 5 Bataillonen à 4 Kompagnien, 1 Reservekompagniekadre, 1 Zeugreserve, 1 Pionierdetachment, 1 Feldeisenbahnabtheilung und das Pionierzeugdepot.

Für jedes auf Kriegsfuß gesetzte Feldpionierbataillon wird eine Ergänzungskompagnie errichtet und die erforderliche Zahl von Abtheilungen für den Feldeisenbahn- und Feldtelegraphen-Baudienst und das Feldsignalwesen formirt.

Im Frieden sind 5 Feldeisenbahn-Abtheilungen aufgestellt; diese haben die Kadres für 10 weitere Eisenbahn-Abtheilungen, welche im Krieg aufgestellt werden sollen, zu liefern.

Die Pioniere haben im Krieg hauptsächlich die Kriegs-, Noth- und halbpermanenten Brücken herzustellen; überdies werden die Pioniere im Feld zu Weg- und Schanzenbau verwendet.

Jedem Pionierbataillon sind 8 Kriegsbrückenequipagen zugewiesen. Jede enthält das Material für eine Brücke von zirka 48 Meter Länge.

Die Sanitätstruppen.

Die Sanitätstruppen bestehen:

1. aus dem Sanitätstruppenkommando;
2. aus 26 Sanitätsabtheilungen.

Im Kriege erst gebildet werden:

die Feldsanitätsabtheilungen.

Das bei den Truppen befindliche Sanitätspersonal gehört zu dem Stand der betreffenden Abtheilungen (Bataillone, Schwadronen, Regimenter u. s. w.)

Die Sanitätsabtheilungen sind im Krieg und Frieden zur Pflege der Verwundeten und Kranken bestimmt. Im Frieden werden die Sanitätstruppen in den Garnisonsspitalern verwendet. Den militärischen Befehl über die Sanitätstruppen führt ein Oberst. Dieser ist Sanitätstruppen-Kommandant und Hilfsorgan des Reichskriegsministers.

Die Militär-Sanitätsanstalten gliedern sich in stabile und in Feld-Sanitätsanstalten. Zu ersteren zählen die Garnisonsspitäler mit ihren Filialen; die Truppenpitäler, die Spitäler der Invaliden- und Gefangenenhäuser; die Marodenhäuser und die Militärheilanstalten der Kurorte; die Festungsspitäler. Zu den Feld-Sanitätsanstalten rechnet man die Divisions-Sanitätsanstalten, die Feldspitäler, die Feldmarodenhäuser, die Krankenhaltstationen, die Eisenbahn-Sanitätszüge, die Krankenzüge u. s. w.

Zu den Sanitätsreserveanstalten rechnet man im Krieg die stabilen Militär-Sanitätsanstalten, die Reservepitäler, die Rekonvaleszentenhäuser und Privatheilanstalten, die außerhalb des Kriegsschauplatzes aufgestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Gidgenossenschaft.

Der Bericht des Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1882.

(Schluß.)

Ueber die Artillerie spricht sich der Bericht des Militärdepartements für 1882 u. A. wie folgt aus:

Der Bestand an Mannschaft, mit welchem die Einheiten des Auszuges einrückten, entsprach ziemlich genau dem im Budget vorgesehenen, war aber bei den Batterien und auch bei den Parkkolonnen sehr verschieden; während bei einzelnen Batterien der Bestand bis über 160 Mann anstieg, sank er bei anderen bis unter 110, ja bei der Batterie von Tessin bis auf 84 Mann. Der geringe Bestand mancher Einheiten ist weniger in der schwachen Rekrutierung, als darin zu suchen, daß Dispensationsgesuchen zu bereitwillig entsprochen wurde; da und dort scheint auch Auswanderung plötzlich starke Lücken gerissen zu haben.

Die Korps erschienen in der Regel mit vollständigem Offiziers- und Unteroffiziersstab; in den meisten Fällen jedoch war das Offizierkorps nur durch Detachierung von Offizieren aus anderen Einheiten vollständig geworden.

Im Allgemeinen rückten die Korps besser organisiert und vorbereitet als früher in die Kurse ein; auch im Zustande der Bekleidung und Ausrüstung machte sich ein Fortschritt bemerklich. Auf deren besseren Unterhalt wurde dann im Dienst selbst noch mit vermehrtem Nachdruck hingewirkt; doch blieb es in einzelnen Kursen, in denen längere und anstrengende Felddienstübungen unter ungünstigen Witterungsverhältnissen stattfanden, nicht zu vermeiden, daß die Bekleidung ungewöhnlich stark mitgenommen wurde. Immer allgemeiner und lebhafter wird das Verlangen nach einem Stallkittel für die Trainisoldaten, deren Blouse beim Stalldienst zu rasch sich abnützt. Bei der Positionsartillerie haben sich die zur Schonung der Uniform als Ausrüstung des Waffenplatzes Thun angeschafften Arbeitskleider so gut bewährt, daß eine Vermehrung des Vorrathes sehr zu wünschen wäre.

Der Verlauf der Wiederholungskurse war ein günstiger; mit wenigen Ausnahmen gab sich allseitig viel Eifer und guter Willkünd; es wurde fleißig und tüchtig gearbeitet. Die Haltung und Disziplin der Truppe waren anerkennenswerth; der Gesundheitszustand blieb trotz oft schlechter Witterung und großer Strapazen stets ein ganz guter; fast ausnahmslos sprechen sich die Berichte über den Gang und den Erfolg der Kurse günstig aus und konstatiren Fortschritte. Bei den Übungen mit anderen Waffen haben die Truppenkörper der Artillerie für ihr Verhalten und ihre Leistungen Anerkennung gefunden und sich in befriedigendem Grade selbsttüchtig erwiesen.

Während die Wiederholungskurse der beiden vorangegangenen Jahre, in welchen die Korps der Artillerie ihren dritten Kurs seit Einführung der neuen Militärorganisation bestanden, ziemlich daselbe, nicht ganz günstige Bild geboten hatten, so gewährten nun die im Berichtsjahre abgehaltenen vierten Wiederholungskurse im Allgemeinen ein besseres Bild. Ein Fortschritt war

unverkennbar; man spürte, daß die früheren nicht fruchtlos geblieben waren, die in denselben gesammelten Erfahrungen zu Nutzen gemacht wurden, daß die Truppenkörper tüchtigere Kräfte gewonnen und in manchen ihrer Glieder Zuwachs an militärischer Ausbildung erhalten hatten. Die Kommandanten der Einheiten und zusammengesetzten Truppenkörper, indem sie in den letzten Jahren nicht mehr so viel gewechselt und in der Mehrzahl ihre Stelle nun schon einige Zeit bekleidet hatten, waren ihrer Stelle vollständiger gewachsen und hielten ihre Mannschaft besser in der Hand. Ueberhaupt bewegte sich alles mehr und sicherer. Nicht ohne Erfolg war versucht worden, höheren Instruktionsoffizieren mehr Einwirkung auf den Gang und Betrieb der Instruktion zu verschaffen dadurch, daß dem Kurskommandanten jeweilen ein höherer, ihm im Grade oder wenigstens im Dienstalter vorangehender Instruktor beigegeben wurde, der, ohne der Selbstständigkeit des Kommandirenden zu nahe zu treten, die Aufsicht über die Instruktion zu führen hatte. Es erfordert dieses Verhältnis allerdings von beiden Seiten viel Takt.

In einem einzigen der abgehaltenen Wiederholungskurse, dem Vorkurse zu den Divisionsübungen, hat ein Brigadefeldkommandant und ein Stabschef Gelegenheit zur Führung eines Kommandos gefunden; im Interesse der Ausbildung der Brigadefeldkommandanten und ihrer Stabschefs wird darauf Bedacht genommen werden müssen, diesen höheren Offizieren künftig mehr Gelegenheit zur Ausübung ihrer Kommandos zu bieten.

Die Abtheilungen der Trainbattalione, welche mit den Genies und den Verwaltungstruppen zusammenkamen, traten mit diesen in der Regel nur für die Tage der Übungen, bei denen sie gebraucht wurden, in nähere Verbindung; damit aber beide Theile sich besser zusammensetzen und die Trainabtheilungen sich gehörig unter das Kommando gewöhnen, unter das sie im Felddienste treten müssen, sollten in den Wiederholungskursen die Trainabtheilungen so oft als möglich mit den betreffenden Genie- und den Verwaltungstruppen vollständig verbunden und über die ganze Dauer des Dienstes unter ein Kommando gestellt werden.

Die Pferde gaben, sowohl was Beschaffenheit und Eignung für den Dienst, als deren Beschaffung anbetrifft, zwar noch zu manchen, aber doch zu weniger Aussetzungen Anlaß; die meisten Kurse konnten sich einer guten oder wenigstens ausreichenden Beschaffung erfreuen.

Die in den letzten Jahren durchgeführte Revision der Geschützmunition erwies sich von gutem Einfluß auf die Schießübungen; diese nahmen, Dank besserer und gleichmäßigerer Munition, wie auch der von den Schießkursen verbreiteten Instruktion, einen weiteren Aufschwung; zu solchem trug für die nach Frauenfeld dislozirten Batterien auch die Erweiterung des dortigen Schießplatzes bei; für die gehörige Entwicklung der Schießfertigkeit der nach Bider in Dienst kommenden Batterien aber ist eine möglichst baldige Erweiterung des dortigen Schießplatzes wünschenswerth.

Die beiden Landwehrbatterien und die drei Positionskompagnien von Waadt und Genf rückten mit verhältnißmäßig größerem, die Positionskompagnie von Tessin dagegen mit geringerem Bestande ein, als im Budget vorgesehen war. Bei den Positionskompagnien, besonders der von Tessin, mußte das Offizierkorps durch Beiziehung von Offizieren des Auszuges vollzählig gemacht werden.

Bekleidung und Ausrüstung der Truppe zeigten sich, nach erfolgtem Ersatz, in befriedigendem, im Ganzen wenigstens noch gebrauchstüchtigem Zustande. Einen sehr guten Eindruck machte die Mannschaft hinsichtlich ihrer Tauglichkeit, ihres Eifers und guten Willens, ihrer Haltung und Disziplin.

Bei der Kürze der Kurse hatte die Instruktion sich auf die hauptsächlichsten Elemente der allgemein militärischen und der artilleristischen Ausbildung zu konzentriren und sie mußte intensiv betrieben werden, wenn sie einigen Erfolg haben sollte. Deshalb wurde den Kursen ein starkes Instruktionpersonal beigegeben, da auf eine große Betthätigkeit der Kadres beim Unterrichte der